



8. Spring Bluegrass Festival Willisau



Begeisterten nicht nur musikalisch, sondern auch mit ihrer Show: The Wilders.



Moderne Variante des Bluegrass: Jussi Syren & The Groundbreakers. Fotos Stefan Calvers

Bluegrass begeistert immer mehr

Burgrain | Spring Bluegrass Festival Willisau vor Rekordkulisse

Familiär und musikalisch abwechslungsreich war das achte Spring Bluegrass Festival Willisau im Burgrain. Und es verzeichnete mit gegen 400 Personen einen neuen Besucherrekord.

von Tobias Imbach

Wie in eine andere Welt versetzt, fühlte sich, wer am vergangenen Samstagmittag das Schweizerische Landwirtschaftsmuseum Burgrain in Alberswil betrat. Zwischen alten Traktoren und Mähern tummeln sich zahlreiche Menschen, alle bestgelaunt und in froher Erwartung. Mancher der Anwesenden erweckt den Eindruck, als hätte er eine (Zeit-)Reise aus dem «Wilden Westen» in das Luzerner Hinterland angetreten; Cowboyhüte und -stiefel fallen auf. Wohlige Bluegrassklänge, die aus Lautsprechern dringen, runden das Bild ab und die Besucher wähen sich augenblicklich auf einer Farm in der weiten Prarie.

Vor dieser einzigartigen Kulisse geht am 12. Mai 2007 das Spring Bluegrass Festival Willisau in die achte Runde. Festival-Präsident Bruno Steffen lud fünf Gruppen für je zwei Auftritte in das Amt Willisau ein.

Exzellenter Ruf

1997 wurde mit einem Einzelkonzert das Fundament für das Festival in Willisau gelegt, drei Jahre später fand dieses dann zum ersten Mal im heutigen Rahmen

statt. Das Spring Bluegrass Festival geniesst über die Grenzen der Schweiz hinaus einen exzellenten Ruf und dementsprechend zahlreich sind die Musikfans angereist. Sie alle teilen die Liebe zum Bluegrass, einer rein akustischen Spielart des Country, die sich weltweit einer grossen Beliebtheit erfreut.

Klassiker

Die 350 Plätze fassende Scheune hat sich schon zu einem grossen Teil gefüllt, als die schweizerische Bluegrass Family um 13.30 Uhr den ersten Durchgang eröffnet. Die siebenköpfige Band, kaum Mitglieder nach eigenen Angaben alle miteinander verwandt sind, braucht nicht lange, um für Freude unter den Zuhörern zu sorgen. Mit einer ansprechenden Mischung aus uralten, kaum mehr gespielten Stücken, Klassikern wie «Bluegrass Breakdown» von Bill Monroe und Modernem wie «As Tears Go By» vermögen die Aargauer zu überzeugen. Ein schöner Auftritt, bei dem die einzelnen Musiker oft genug die Möglichkeit erhalten, ihr individuelles Können unter Beweis zu stellen.

Melancholische Songs

Ganz im Gegensatz zu den gepflegt altmodisch konzertierenden Schweizern pflegen Jussi Syren und seine Groundbreakers die moderne Variante des Bluegrass. In Finnland geniessen die fünf fleissig tourenden Musiker Starstatus. Ihre Performance bewirkt in der vollen gewordenen Scheune immer wieder Begeisterungstürme. Die fünf Finnen

geben sich etwas bluesiger, was vor allem an Syrens Gesang und dem betont lässigen Banjospiel liegt. Ein aussergewöhnlicher Höhepunkt stellt das gospelige «Stranger in a strange land» dar, das a cappella vorgetragen wird. Monika Marxer aus Zürich ist begeistert und meint: «Diese melancholischen Songs sprechen mich sehr an. Ich fühle mich unmittelbar in die weite Prarie versetzt.»

Das Auftreten des charismatischen Jussi Syren erinnert stellenweise an den jungen Johnny Cash – mehr und mehr wird klar, dass der Ruhm in Finnland gerechtfertigt ist. Gut möglich, dass sich die Fünf auch bald ausserhalb Skandinaviens einen Namen machen werden. Nach den vorgesehenen 45 Minuten geht auch dieser Auftritt zu Ende.

Zwischen den Konzerten bieten sich den Besuchern einige Möglichkeiten zum Zweitvertrieb. Vor dem Museum lädt der schöne Hof zum Verweilen ein, drinnen gibt es Getränke und Essen. Neben dem Museumsobjekten befindet sich auch eine CD-Börse im Museum, um die sich Musikliebhaber scharen.

Musikalischer Abenteurer

Als Nächste sind der Amerikaner Andy Owens und Druha Trava aus Tschechien an der Reihe. Andy Owens sei ein musikalischer Abenteurer, der seine Songs auch schon unter Wasser geschrieben hat, erzählt OK-Präsident Bruno Steffen einleitend. Die flotte Interpretation von Leadbells «John Henry» bestätigt seine Worte. Andy Owens zieht alle Register und sorgt dank sagenhaftem Spiel an

der Mandoline für Euphorie unter den Zuhörern. Die Begleitgruppe Druha Trava steht ihm in nichts nach – die beste Instrumentalleistung an diesem Nachmittag. Eine gute Idee, dass sich die fünf Virtuosen nach dem ersten Durchlauf am Abend in Workshops zur Verfügung stellen und so gemeinsam mit den Besuchern musizieren.

Der Kontakt zu den auftretenden Musikern ist leicht zu finden. Das Festival ist von einer natürlichen, familiären Atmosphäre geprägt.

Der Mix

Nach Andy Owens und Druha Trava betreten drei huttragende Cowboys mit einer Geigerin in ihrer Mitte die Bühne: The Wilders aus den USA. Weniger durch Virtuosität, sondern viel mehr durch raue Power vermögen sie das Publikum zu packen. Ihr schneller und eingängiger Mix aus Rockabilly, Honky-Tonk und Bluegrass wirkt ansteckend, leidet aber auch etwas erschlagend. In der ohnehin schon recht warmen Scheune wird es durch die energiegeladene Performance zunehmend heisser. Auch wenn die Darbietung von Johnny Cashs «Ring Of Fire» eher abgedroschen sein mag, die Zuhörer singen mit und The Wilders avancieren zum Publikumsliebbling. So schnell wie möglich wollen sie den nächsten Song spielen und in brachialer Punk-Manier rattern sie ihn runter, die Zuhörer brechen in frenetischem Jubel aus. Doch The Wilders können auch anders: Eine überraschend gute Figur macht die Geigerin

Betse Ellis bei einer Ballade, bei der nur ihr Gesang und ihr Geigenspiel zu hören ist.

Langjährige Erfahrung

Weniger wild, vergleichbar temporeich und mit etwas mehr Anspruch spielen die amerikanischen Dan Paisley & Southern Grass. Wie alle zuvor aufgetretenen Acts setzen auch sie auf die bewährte Mischung aus rein instrumentalen und gesungenen Stücken. Seit über 20 Jahren sind Dan Paisley und seine Begleitgruppe schon unterwegs. Die langjährige Erfahrung ist deutlich hörbar. Soundtechnische Probleme stören den ansonsten grossartigen Auftritt merklich, das Publikum ist aber trotzdem wieder einmal mehr bezaubert. «Die Anlage war zu laut, und so klang es oft schrill. Dennoch gefielen mir Dan Paisley & Southern Grass am besten, weil sie den traditionellsten Bluegrass spielten», meint Maria Herbst aus Zürich nach dem Auftritt. Auch ihrer Freundin Magdalena Caviezel gefällt das Festival sehr gut: «Schon mehrmals war ich hier. Toll, dass immer wieder neue, oft auch internationale Künstler auftreten.»

Fröhlich verlassen die Besucher nach dem letzten Konzert des Nachmittag-Programms die Scheune und treten in das schöne Abendlicht, verpflegen sich und geniessen die Gemeinschaft. Dass der grosse Teil der Besucher auch bei den Abendkonzerten, dem zweiten Auftritt der Bands, wieder dabei sein wird, ist selbstverständlich.